



Seit 2003 – 18. Jahrgang

ensuite

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



August 2020
Nr. 212

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Auch in Deutschland
und Österreich erhältlich.

Kultur kommt vor Politik

Die Wahrnehmung der Zeit hat sich verändert. Diese Zeitschrift ändert sich mit.

Das 1 + 1 = 3 der Verhandlung

Wie wir verhandeln, hängt sehr davon ab, wer wir sind und welche Werte wir leben.

Befragung mit Bleistiftlinie

Kunstschaffende arbeiten ein ganzes Leben an dieser bildnerischen Selbstreflexion.

Solo für Abstand

Fast zum Greifen nah und physisch mit dem Publikum am Aufführungsort verbunden.

Zwischenwelten

Ein Dokfilm über die klassische Schulmedizin und Alternativen von Thomas Karrer.

Der Turbo-Bacon

Das französische Nachwuchstalant erobert von Berlin aus die Welt.



Befragung mit Bleistiftlinie – Gerhard Richters 100 Selbstbildnisse

Von Nana Pernod

Selbstbildnisse in der bildenden Kunst sind seit der Renaissance ein eigenes Genre. Die einen Kunstschaffenden arbeiten über ein ganzes Leben an dieser bildnerischen Selbstreflexion, andere lassen sie fast aus. Im Werk des bekannten zeitgenössischen Malers Gerhard Richter (geb. 1932 in Dresden) spielen sie in der öffentlichen Wahrnehmung eine untergeordnete Rolle. Darum ist die Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur umso spannender. Für die hundert gezeigten Selbstbildnisse zeichnete Richter in wenigen Tagen immer wieder sein eigenes Profil: Dies mit der immer gleichen Perspektive und Haltung seines Kopfes. Auf der Rückseite der weissen Blätter befindet sich ein schwarzweisses Foto des Künstlers aus den 1960er-Jahren. Der Offsetdruck lässt die Konturen dieser Fotografie durchschimmern, die Richter für seine skizzenhaften Zeichnungen zu nutzen weiss. Die Wahl der Technik, nämlich die Bleistiftlinie, erlaubt es ihm, zahllose Impressionen und Ausdrucksarten seiner selbst wiederzugeben. Für manche Betrachter mag er, der grosse Maler, nur auf wenigen dieser Selbstbildnisse «erkennbar» sein. Die Serie entstand im Jahre 1993, als Richter schon über 60 Jahre alt war. Seine Brillanz und Virtuosität als Maler hat er zu diesem Zeitpunkt schon bewiesen, und seine formal-technische Experimentierfreude kennzeichnet bis heute noch seine künstlerische Arbeit. Auch diese Seite ist bei den gezeigten Bildnissen augenfällig. Einmal tritt uns Richters Profil als das eines jungen Menschen (wie ihn die Fotografie auf der Rückseite zeigt), ein anderes Mal als das eines Geistes oder Phantoms und wieder ein anderes Mal als das eines älteren, gesetzten Herrn entgegen. All die verschiedenen Impressionen sind der variierenden Technik geschuldet: Eine einfache Schraffur, eine Kreuzschraffur mit zwei oder drei Richtungen und eine verdichtete Kreuzschraffur finden sich gleichzeitig in einem Bildnis oder wechseln sich ab. Die Linie des Profils sticht einmal heraus, sodass die Gesichtszüge erkennbar sind, ein anderes Mal fehlt sie gänzlich und kreisrunde Schraffuren bilden viele Umrisslinien dieses einen Profils. Einmal zeichnet Richter sein Profil mit Brille, einmal ohne Brille, dann glaubt man den

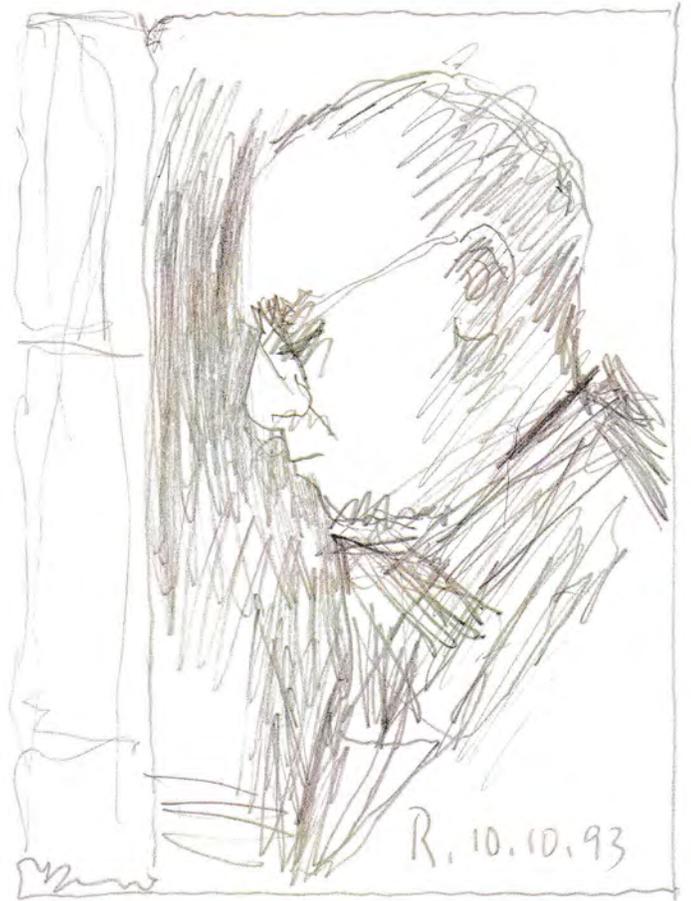
Haaransatz eines jüngeren Menschen zu erkennen, ein anderes Mal sind bereits Geheimratsecken sichtbar. Kennzeichnend für diese zeichnerischen Selbstbildnisse ist die Bewegung in der Bleistiftlinie: Das Medium ist immer in Bewegung bei Richter. Aus der Bewegung entsteht das Bildnis. Es steht für eine bewegte Suche. Aber die Suche wonach? Bei den ausgestellten Bildnissen geht es dem Künstler offensichtlich weniger um eine genrebliche Selbstbefragung des Ich als vielmehr um das Erkunden gestalterischer Techniken und darum, wohin dieses in der Optik des Betrachters führen kann. Dahinter verbirgt sich offensichtlich ein Wesenskern des Künstlers selbst: Seine Experimentier- und Erkundungsfreude lässt den Wandel auch im persönlichen Ausdruck immer zu. Darum auch die vielen Möglichkeiten desselben und gleichzeitig auch immer anderen Profils: Es handelt sich um Perspektivwechsel, die das Werk des Künstlers auch in seiner Gesamtheit bestimmen. Das Format der Zeichnungen ist klein (ca. 15 x 11,5 cm) und die Hängung auf einer Linie entlang der vier in hellem Grau gehaltenen Ausstellungswände ist einfach und legt den Fokus auf die Werke. Das Auge des Betrachters kann so ruhig von einem Selbstbildnis zum anderen «springen», ohne dabei die Blickhöhe oder die Laufrichtung zu ändern. Nach ein paar Bildern versinkt man so ganz tief ins Medium der Bleistifttechnik und in die Abbildungen selbst.

Entstanden ist die Serie aus ein paar wenigen Selbstbildnissen, die als Originale in die gebundene Vorzugsedition des Buchs «Text. Schriften und Interviews» (Insel-Verlag Frankfurt, 1993) von Gerhard Richter eingebunden wurden. Es stellte so eine Künstleredition dar, die bis heute bei Sammlern sehr gefragt ist, da sie auch den gedanklichen Unterbau des Werkes von Richter spiegeln. Die broschiierte Ausgabe des Buches enthält nur das besagte Foto Richters aus den 1960er-Jahren und die Texte. Der Künstler produzierte dann weitere 94 Zeichnungen auf losen Blättern, die er Selbstbildnisse nannte. Sie befinden sich im Privatbesitz und sind nun erstmals in Winterthur für die Öffentlichkeit zu sehen. In der Ausstellung kann man in einer Glasvitrine auch drei der Künstlerexemplare mit der originalen Zeichnung betrachten. Mit einer unaufgeregten Hängung, dem repetitiven Moment der Bleistiftlinie und den in hellem Grau gehaltenen Ausstellungswänden zeigt der Kurator Konrad Bitterli, dass auch eine sehr schlichte Anordnung ein spannungsvolles Seherlebnis erzeugen kann.

Gerhard Richter - 100 Selbstbildnisse
Kunstmuseum Winterthur, Beim Stadthaus; 8400 Winterthur, DI 10-20 Uhr, MI
– SO 10-17 Uhr
www.kmw.ch
Bis 4. Oktober 20



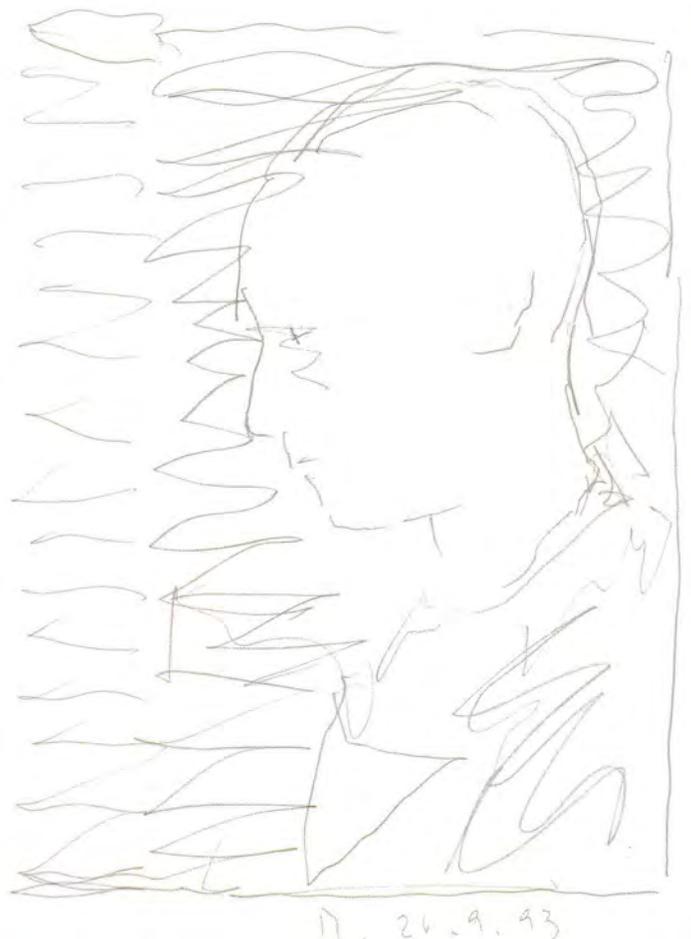
R. 12.12.93



R. 10.10.93



Richter, 3.9.93



R. 26.9.93

Bilder: Gerhard Richter *1932, Selbstbildnis (12.12.1993), Selbstbildnis (10.10.1993), Selbstbildnis (3.9.1993), Selbstbildnis (26.9.1993)